

הנהלת החדשות

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

Dienstag, 15. Oktober 1974 • Preis: IL 1.00 • 1. Jahrgang • Nummer 1

hmi in Moskau begrüsst - neue Waffen erwerben

Die Sowjetunion hat gestern in Moskau eine Delegation der ägyptischen Generalstabes, die in Moskau eine Woche lang die neuesten Entwicklungen in der Sowjetunion für die ägyptische Armee zu beobachten und zu erproben. Die Delegation wird von Generalmajor Hassan al-Husseini angeführt. In Moskau wird die Delegation von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen. Die Delegation wird in Moskau von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen. Die Delegation wird in Moskau von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen.

Kissinger in Rhiad-Damskus-Kairo - und jetzt in Algier

US-AUSSENMINISTER FUEHRT BESPREDHUNGEN IN NAHOST UND NORDAFRIKA

Nach seiner Abreise aus Israel begab sich der amerikanische Außenminister Henry Kissinger in die arabischen Hauptstädte Rhiad, Damskus und Kairo. In Algier wird er heute ankommen. Kissinger wird in Algier von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen. Die Delegation wird in Moskau von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen.

Kissinger kündigt neuen Nahost-Besuch zu Beginn des Monats November an

Jerusalem (HM) - Im Laufe seines kurzen Besuchs in Jerusalem kündigte der amerikanische Außenminister Dr. Henry Kissinger an, dass er zu Beginn des Monats November einen neuen Besuch in der Nahost durchführen wird. Kissinger wird in Jerusalem von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen. Die Delegation wird in Moskau von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen.

Polizei beginnt mit Zeugenvernehmungen in der „Israel Corporation“-Affäre

Die Polizei wird in den kommenden Tagen mit der Vernehmung von Zeugen in Zusammenhang mit der „Israel Corporation“-Affäre beginnen. Die Untersuchung wird von Generalmajor Leonid Brischnew geleitet. Die Delegation wird in Moskau von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen.

Terrorgruppe aus dem Libanon wird in Israel gesucht

Nachdem bereits in der letzten Ausgabe berichtet wurde, dass eine Terrorgruppe aus dem Libanon in Israel gesucht wird, wird nun bekannt gegeben, dass die Suche nach der Gruppe intensiviert wurde. Die Delegation wird in Moskau von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen.

Kommunisten sollen Insel Perim räumen

Truppen der Sowjetunion und Kubas, die auf der Insel Perim stationiert sind, sollen in Kürze die Insel verlassen. Die Delegation wird in Moskau von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen.

NORWEGER SPENDETEN FUER DEN BAU EINES INVALIDEN-INSTITUTS

Ein norwegischer Botschafter in Israel, Peder Graven, hat die Aktion der Israel-Freunde dank der Spenden von nicht weniger als 25.000 norwegischen Kronen für den Bau eines Invaliden-Instituts in Haifa bekannt gegeben. Die Delegation wird in Moskau von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen.

16 VERLETZTE BEI TERRORANGRIFF IN TOKIO

Bei einer Bombenexplosion in einem großen Geschäftsbau in Tokio, das die Firma Mitsui beherbergt, wurden 16 Personen verletzt, zwei davon schwer. Die Delegation wird in Moskau von Generalmajor Leonid Brischnew empfangen.

DAS WETTER

Heiter, im Inneren des Landes Absinken der Luftfeuchtigkeit. Temperaturen: Jerusalem 16-24, Tel Aviv 18-27, Haifa 18-28, Tiberias 17-33, Golan-Höhen 12-22, Nabaria 19-28, Lod 15-29, Beer Scheva 15-29, Eilat 20-32 und Westsina 16-27 Grad.

תל אביב-יפו
TEL-AVIV-JAFO
P.P. - שולחן
139

aus Israels PRESSE

GEDENKTAG FÜR DIE GEFALLENEN
Zwei Zeitungen widmen diesem Gedenktag, den die Armee gestern für die Gefallenen anlässlich der Wiederkehr des hebräischen Datums des Endes des Jom Kippur-Krieges hielt.

Al Hamschur ist der Aufassung, dass wir an diesem Gedenktag nur eine Lehre ziehen dürfen, nämlich dass dies der letzte Krieg war und dass es keinen weiteren geben darf.

Hamas erklärt, dass die Wunden des Krieges noch nicht vernarbt sind und dass das Blut der Gefallenen zum Himmel schreit. Ihre Leistung muss uns anspornen und ihr Andenken muss hochgehalten werden.

DER BESUCH KISSINGERS

Die meisten Blätter befassen sich mit dem Besuch des amerikanischen Außenministers Dr. Kissinger.

Darüber ist die Meinung, dass die Verhandlungen mit Dr. Kissinger die Möglichkeit zur Fortsetzung der Besprechungen eröffnen. Diese werden im November mit Hilfe der „Jiddischen Diplomatie“ von Dr. Kissinger stattfinden. Es ist erfreulich, dass Dr. Kissinger seine Vermittlungsbemühungen fortsetzt, an denen Israel mehr als jeder andere Faktor im Nahen Osten interessiert ist.

HAAREZ FRAGT, WELCHE AUSSICHTEN FÜR EIN ABKOMMEN MIT DEN ARABISCHEN STAATEN UND INBESONDERE MIT ÄGYPTEN BESTEHEN.

Das ganze Problem ist sehr kompliziert und wenn im Moment der Weg offen erscheint, so ist es durchaus möglich, dass es durch extreme Beschlüsse der arabischen Spitzenkonferenz versperrt wird, die Ende Oktober in Bagdad stattfinden wird.

POPULARITÄT VON FORD GESUNKEN

Die Popularität des amerikanischen Präsidenten Gerald Ford ist gesunken. Sie sank um 21 Prozent, nachdem er dem ehemaligen Präsidenten Nixon eine Amnestie gewährt hatte. Nur die Hälfte aller amerikanischen Bürger setzt sich für Ford ein. Dies ist der grösste Popularitätsrückgang eines amerikanischen Präsidenten in so kurzer Zeit. Die „New York Times“ veröffentlichte diese Meldung. Die Meinungsumfrage war drei Wochen nach der Amnestie durchgeführt worden.

Bedrohliche Zunahme der Rauschgiftsucht unter der israelischen Jugend

Etwa 1.000 Personen in Israel müssen als rauschgiftabhängig gelten. In dieser Zahl sind nur die „schweren Drogen“ einbezogen, zu denen Heroin und Amphetamine gehören. Die Zahl der Rauschgiftabhängigen ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Gegenüber dem Jahre 1958, als dem Gesundheitsministerium nur etwa 600 Rauschgiftabhängige bekannt waren, hat die Zahl heute auf über 1.000 zugenommen.

In die israelischen Krankenhäuser werden Tag für Tag etwa 70 Patienten mit schweren Rauschgiftabhängigkeiten eingeliefert, können aber in den meisten Fällen schon nach wenigen Behandlungstagen wieder entlassen werden. Es gibt jedoch kein Rahmengesetz für die klinische Behandlung von Rauschgiftabhängigen.

Besonders beunruhigt die Tatsache, dass sich das Durchschnittsalter der Rauschgiftabhängigen in Israel auf 24 Jahre beläuft. Etwa ein Viertel sind erst 16-19 Jahre alt. Ebenfalls ein Viertel der Gesamtzahl aller Rauschgiftabhängigen sind Frauen oder junge Mädchen. Ihrer Her-

kunft nach aufgeteilt ergibt sich, dass die Mehrzahl der Rauschgiftabhängigen aus Bevölkerungsteilen orientalischer Abstammung kommt, die in bescheidenen sozialen und wirtschaftlichen Rahmen leben. Unter den Neuzuwanderern hat sich jedoch der Prozentsatz seit den sechziger Jahren nicht erhöht.

Der Ausschuss für öffentliche Dienstleistungen unter dem Vorsitz von MdK Grossmann hatte Dr. Ludwig Tramer, den Leiter der Dienste für geistige Gesundheit, eingeladen, über dieses Problem zu referieren. In Anbetracht der hierbei übermittelten Tatsachen wendete sich der Ausschuss an das Gesundheitsministerium mit der Forderung um Einleitung nützlicher Gegenmassnahmen. Zunächst soll darauf geachtet werden, dass die Verschreibung drogenhaltiger Medikamente eingeschränkt wird. Besonders Kommissionen unter Mitarbeit von Psychiatern, Psychologen und Soziologen sollen in den gefährdeten Gemeinschaften wirken, um eine Abkehr von der Rauschgiftsucht zu erreichen. Die Benutzung von Heroin wird derzeit noch nicht überwacht, doch versichern die Gesundheitsbehörden, dass die Verwendung dieser Droge nachgelassen hat.

NEUE LASTPLATT-FORMEN FÜR DIE ISRAELIEN
In den letzten Tagen sind 19 offene Lastwaggon (Plattformen) für die israelische Armee eingetroffen. Jede Plattform hat eine Ladefähigkeit von 60 Tonnen und ist besonders für den Transport von Containern konstruiert.

Damit ist die Lieferung von 50 solchen Plattformen aus Belgien, die nach dem Jom Kippur-Krieg bestellt wurden, abgeschlossen. Ausserdem wurden auch 50 solche „rollende Untertanen“ für Container in Frankreich bestellt. Sie werden Ende 1974 eintreffen.

(Siehe hierzu Bild auf S. 5).

Heute Beerdigung von Reuven Rubin

Der im Alter von 81 Jahren verstorbene Maler Reuven Rubin wird heute nachmittag zu Grabe getragen. Der Tote wird vor dem Museum Tel-Aviv aufgebahrt und von dort zur Beerdigung im alten Friedhof in der Trumpeldor-Strasse überführt.

Reuven Rubin wurde im Jahre 1893 in Galatz in Rumänien geboren und kam im Jahre 1912 nach Israel. Hier war er einer der ersten Studenten der „Bezalel“-Kunst-Akademie in Jerusalem. Er setzte seine Studien in Paris fort und widmete sich dann nochmals in Rumänien der Kunst. Seine ersten Bilder wurden im Jahre 1920 in New York ausgestellt. Nach seiner Rückkehr nach Israel im Jahre 1923 organisierte er die erste Ausstellung israelischer Maler im Migdal David von Jerusalem. Seine zahlreichen Kunstschnitzungen gingen an viele Museen und Privatsammlungen in aller Welt. So wurde Reuven Rubin zum bekanntesten Maler des modernen Israel.

Nach der Staatsgründung im Jahre 1948 wurde Reuven Rubin zum ersten Maler in Rumänien ernannt. Diese Aufgabe erfüllte er bis zum Jahre 1950, dann kehrte er nach Israel zurück und widmete sich ganz der Kunst. Er gehörte der Exponentenkommission an, die über die Staatsymbole Israels entschied. Sein Haus in der Bialik-Strasse in Tel-Aviv wird jetzt mit seinem Einverständnis als Museum seiner Kunstschnitzungen dienen.

HAUPTSTRASSEN NUR FÜR AUTOBUSSE

Die Tel-Aviv Stadtverwaltung wird sich mit der Forderung des Verkehrsministers beschäftigen müssen, die King George-Strasse und die Aljassa-Strasse nur noch durch öffentliche Verkehrsmittel befahren zu lassen. Zugleich sollen weitere Strassenzüge nur noch von öffentlichen Verkehrsmitteln in beiden Richtungen, von Privatfahrzeugen aber lediglich als Einbahnstrassen benutzt werden.

hierunter befinden sich die Finkler-Strasse, die Jehuda Halevy-Strasse, Derech Jaffa und Derech Salama. Auch soll die ganze Innenstadt für langsam fahrende Fahrzeuge und für Fahrschulen gesperrt werden. Für das Laden und Entladen von Lieferantenfahrzeugen sollen in diesem Bezirk nur noch einige Tagessperrungen zur Verfügung stehen. Die Erlaubnis, Fahrzeuge auf den Gehsteigen zu parken, steht immer noch auf dem Programm.

PROTEST GEGEN VORZUGS-PARKPLATZE

Die Angestellten der Tel-Aviv Stadtverwaltung haben für heute eine Protest-Demonstration gegen die Bewilligung von Vorzugs-Parkplätzen angekündigt. Nach dem Beschluss der Stadtverwaltung soll ein Drittel der Parkplatze für den Kikar Malchej Israel der Öffentlichkeit (mit Parkscheinen) zur Ver-

Reisebüro soll Abwanderung nach England ermöglichen

Jüdische Auswanderer aus der Sowjetunion, die nicht in Israel bleiben wollen, haben entdeckt, dass Großbritannien als fast einziges Land des freien Westens keine besonderen Einreise-Erleichterungen verlangt.

Nach Angabe des Tel-Aviv Reisebüros „Zion Tours“ haben in den vergangenen Tagen viele Einwanderer-Familien von Flugkarten nach England gebeten. Nachdem jedoch der Familie Zilinsky die Einreise verweigert worden war, kam die Vermutung auf, dass England von nun an keine solchen Einreisen mehr genehmigt. Eine Beamtin des britischen Konsulats erklärte aber ausdrücklich, dass für nichts über eine Änderung der Begrenzungen bekannt ist.

Es ist noch nicht völlig klar, warum die Familie Bauer in London festgenommen wurde. Das Reisebüro gewann bereits in Tel Aviv den Eindruck, dass Josef Bauer rechtstreitig sein kann. Möglicherweise ergab sich wegen seines Charakters ein unangenehmer Eindruck bei den Beamten des Flughafens von London. Wegen Lohnstreiksigkeiten bei den „British Airways“ konnte das Flugzeug, das die Familie Bauer nach Israel zurückbringen sollte, aber noch nicht abfliegen.

Ebenso unklar sind die Gründe der Festnahme von Michael Schapiro, einem ledigen Studenten, der nicht die Absicht hatte, nach England abzuwandern, sondern offenbar nur nach London kam, um dort eine kurze „Studienreise“ durchzuführen, verbunden mit einem Besuch bei seiner Schwester, zu beginnen.

Er besass aber nur eine Einfluggkarte, weil er hoffte, für die Rückreise eine verbilligte Flugkarte für Studenten erwerben zu können; dies wurde ihm anscheinend als Versuch einer illegalen Einwanderung angesehen.

Trotz allen Verständnisses für die Begrenzungen der Einwanderung in europäische Staaten verurteilen aber die Abwanderer, die bereit sind, die Abwanderungskosten zu bezahlen, dass ihnen Schwierigkeiten bereitet werden, damit sie in Israel bleiben. „Auf diese Weise kann man uns nicht davon abhalten, Israel zu verlassen“, erklären sie mit aller Deutlichkeit. Es besteht jedoch nicht der geringste Beweis dafür, dass Israel den Auswanderern aus der Sowjetunion das Recht ihrer freien Entscheidung über das Land ihrer künftigen Niederlassung vorenthalten will.

DISKUSSION UM EINE DELEGATION NACH DEUTSCHLAND

In zwei Wochen wird eine Delegation von 21 Mitgliedern, darunter fünf Mitglieder des Stadtrats von Jerusalem aus allen Parteien ausser der „Chesed“-Fraktion, im Rahmen eines Gegenbesuchs nach Deutsch-

land und in andere europäische Staaten reisen.

Der „Gachol“-Delegierte Gerschon Salomon schlug vor, auf diese Delegation in Anbetracht der Einsparungsmassnahmen zu verzichten.

Hingegen führte der „Maarach“-Vertreter Emanuel Sisman, der selbst dieser Delegation angehört, die Tatsache an, dass die Bewirtung von der deutschen Regierung bezahlt wird und sich zudem jedes Delegationsmitglied mit 1.440 IL und 50 Dollar an den Reisekosten beteiligt. Jerusalem ist zu diesem Gegenbesuch verpflichtet, nachdem schon so viele deutsche Delegationen nach Israel gekommen sind.

Bürgermeister Teddy Kollek erklärte, dass der Stadtrat Jerusalem ein Jahresbudget von 50.000 IL zur Bewirtung aller Auslandsdelegationen zur Verfügung stellt, auch jener, die nicht zu einem kostenlosen Gegenbesuch einladen.

GOLDMANN HOFFT AUF DDR-ENTSCHEIDUNGEN

Dr. Nachum Goldmann, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, hat über den deutschen Botschafter in der Schweiz erfahren, dass ihn Erich

Honecker, der Parteichef der DDR, zu einem Gespräch in Berlin einladen will. Zwar bei dieser Gelegenheit angekündigt worden, dass ein Gespräch über die von Entschädigten geforderten Gelder stattfinden sollte, doch Goldmann, davon überzeugt, dass sich aus diesem Gespräch eine Regelmässigkeit jüdischen Anspruchs ergibt.

Dr. Goldmann kam im Monat nach Israel, um die Zusammenkunft des jüdischen Weltkongresses in Jerusalem zu besuchen. Ueber seine Anwesenheit in Jerusalem berichtete Dr. Goldmann, dass er jetzt keine Zeit hätte, um zu einer Reise nach Deutschland zu gelangen. Die jüdische Präsidentin des jüdischen Weltkongresses, die frühere Bundeskanzlerin der BRD, Helmut Schmidt, hat ihn jedoch in diesem Zusammenhang mit einer Einladung zur Zeit gegen Israel zu den Siedlungsversuchen in der Ostzone Deutschlands als „ambassador“ bezeichnet. Die deutsche Regierung hat seine Versuche zu vereiteln.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

„ANGOR“ ohne Lieferschwierigkeiten

Nach der Inbetriebnahme von zwei modernen Produktionsanlagen, die eine Investition von vier Millionen IL erforderten, kann „Angor“ jetzt monatlich 5.500 Kühlschränke auf den Markt bringen. Gegenüber der früheren Monatsproduktion von nur 3.500 Kühlschränken stellt dies eine Steigerung von 60% innerhalb einer kurzen Zeitspanne dar.

Von nun an wird es keine langen Lieferfristen mehr geben, versichert Oded Grodzky, der Generaldirektor des „Angor“-Konzerns. Im Landeszentrum und besonders in Tel-Aviv kann die Auslieferung sofort erfolgen, während in den weiter entfernten Landesteilen nur noch Wartezeiten bis zu zwei Wochen in Kauf genommen werden müssen. Auch bei der Bestellung von Spezialausführungen beträgt die Lieferzeit höchstens einen Monat.

Ein weiterer Gewinn aus der Modernisierung der Produktionsanlage ergibt sich für die Finanzpolitik des Staates. Es können jetzt wertvolle Devisen eingespart werden, weil sich eine

Untersuchung noch prüfen, ob die Ministerien die Vollmacht besitzen, vom „Hadassa“-Krankenhaus die Auslieferung der Personalakte von Prof. Hochmann zu fordern. Das Krankenhaus will diese Akte nur ausbändigen, wenn entweder die gesetzliche Bevollmächtigung dieser Forderung der Disziplinär-Ausschusses feststeht oder wenn Prof. Hochmann selbst einer Ausbändigung seiner Akte zustimmt. — Prof. Hochmann will eine solche Zustimmung nicht geben, solange nicht ihm selbst ein Einblick in seine Personalakte zugestanden wird, flücht aber hinzu, dass er bisher noch nicht zur Erstellung seiner Zustimmung aufgefordert worden ist.

Aus Kreisen des Gesundheitsministeriums wird jedoch verlautet, dass sich in den Händen des Disziplinär-Ausschusses genügend belastendes Material befindet, um über die Anschuldigungen gegen Prof. Hochmann auch ohne Einblick in die Personalakte urteilen zu können. Es sollen aber auch noch die Untersuchungsergebnisse der Einkommensteuerbehörde angefordert werden.

„BEILINSON“-STREIK ABGESAGT

Das Personal des „Beilinson“-Krankenhauses hatte gestern auf die Durchführung der angekündigten Sanktionen verzichtet, nachdem es zwischen seinen Vertretern und der Vorsitzenden der Histadrut-Abteilung für Berufsorganisationen, Uriel Abrahamowitz, zu einer Übereinkunft gekommen war.

Im Rahmen dieser Übereinkunft verzichtete die Leitung der Krankenkasse, der das „Beilinson“-Krankenhaus untersteht, auf die Entlassung des Sekretärs und eines Mitglieds des Arbeiterschusses dieses Krankenhauses.

Auch der Warnungstreik des Wirtschaftspersonals in den staatlichen Krankenhäusern wurde abgesagt, nachdem der Gesundheitsminister eine erneute Beratung über die Einkommensskala und die Sozialbedingungen der Arbeitnehmer zugestimmt hatte.

KEINE PARKPLATZE FÜR BOOT

Vizebürgermeister Jizhak Arzi will ein Verbot des Abstellens von privaten Booten auf den Gehsteigen von Tel-Aviv durchsetzen. Er wandte sich mit einem entsprechenden Antrag an Bürgermeister Schlomo Lahav und an den Verkehrsdezernenten David Schiffman, in dem er anführte, dass mit einem solchen Verbot eine wahre Plage ausgerottet werden kann.

HAIFA

Wir kaufen gebrauchte und antike Möbel, Frigidaire und andere Gebrauchsgegenstände. Tel. 04-537176. Israel Benjamin.

CLUB DES GOLDENEN ALTERS

Auf dem Karmel. Rothschild Community Center. Heute nachm. 4.15 Uhr: Jizhak Schwarsenz, Haifa: „A. Aljaj“, Einschreibung neuer Mitglieder.

Anfüllung der Nachfrage Importeure.

Von den elf Kühlschränken, die „Angor“ derzeit stellt, entfällt sich „Angor“ dank seines grossen Fassungsvermögens und seiner „Cool-Jar“-Anordnungen besonderer Beliebtheit. Der „Angor“-Kunde wird weiterhin verbessert. In der Zeit werden zusätzliche „Angor“-Mannschaften zugeordnet und neue Kundendienstfahrzeuge erworben.

GENUESSE-ANGEBOT STEIGT WIEDER

In den ersten beiden Oktowochen trafen grosse Mengen von Gemüse auf den Markt ein, was schon eine Reihe Preisrückgänge zur Folge hatte. Tomaten, Mohrrüben, Blumenkohl und Rettich sind bereits in solchen Mengen auf den Markt gekommen, dass 570 t Ueberstock zu verzeichnen waren, davon 1.000 t Tomaten, die in Konservierungsfabriken gelagert werden.

Der Vorrat an Kartoffeln

drängt derzeit 32.000 t, das 2.000 t mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Mangel herrscht im August noch an Zwiebeln; hier sind sich bereits ansteigende Preise innerhalb einer Woche auf dem Markt aus dem Ausland die Sendung der insgesamt 3.000 t Zwiebeln eintreffend mit der Bestände aufzufüllen können.

WENIGER MASTHÜHNEN AUF DEN MARKT

Das Landwirtschaftsministerium drängt darauf, dass das Angebot an Masthühnern die Menge von 120.000 t jährlich nicht überschreitet. Seit dem Jom Kippur-Krieg waren den Landwirten keine Einschränkungen auferlegt worden, wodurch jetzt der Preis für Masthühner auf 145.000 t anstieg. Angebot von Truthühnern jedoch nicht eingeschränkt; dieses wird in diesem Jahr geplant, 40.000 t betragen.

Die Ausstellung des Malers BRUNO EDELSTEIN

und der Bildhauers Dr. GILA-BORNSTEIN

Im Haus Dr. Bornstein, Tel. Aviv, Eldonstrasse 22, Ecke Jehuda Halevy-Strasse. (Naher Supermarkt) bis 12.15 Uhr, 12-13 Uhr, bis zum 26. Oktober 1974.



Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

„ANGOR“ ohne Lieferschwierigkeiten

Nach der Inbetriebnahme von zwei modernen Produktionsanlagen, die eine Investition von vier Millionen IL erforderten, kann „Angor“ jetzt monatlich 5.500 Kühlschränke auf den Markt bringen. Gegenüber der früheren Monatsproduktion von nur 3.500 Kühlschränken stellt dies eine Steigerung von 60% innerhalb einer kurzen Zeitspanne dar.

Von nun an wird es keine langen Lieferfristen mehr geben, versichert Oded Grodzky, der Generaldirektor des „Angor“-Konzerns. Im Landeszentrum und besonders in Tel-Aviv kann die Auslieferung sofort erfolgen, während in den weiter entfernten Landesteilen nur noch Wartezeiten bis zu zwei Wochen in Kauf genommen werden müssen. Auch bei der Bestellung von Spezialausführungen beträgt die Lieferzeit höchstens einen Monat.

Ein weiterer Gewinn aus der Modernisierung der Produktionsanlage ergibt sich für die Finanzpolitik des Staates. Es können jetzt wertvolle Devisen eingespart werden, weil sich eine

Untersuchung noch prüfen, ob die Ministerien die Vollmacht besitzen, vom „Hadassa“-Krankenhaus die Auslieferung der Personalakte von Prof. Hochmann zu fordern. Das Krankenhaus will diese Akte nur ausbändigen, wenn entweder die gesetzliche Bevollmächtigung dieser Forderung der Disziplinär-Ausschusses feststeht oder wenn Prof. Hochmann selbst einer Ausbändigung seiner Akte zustimmt. — Prof. Hochmann will eine solche Zustimmung nicht geben, solange nicht ihm selbst ein Einblick in seine Personalakte zugestanden wird, flücht aber hinzu, dass er bisher noch nicht zur Erstellung seiner Zustimmung aufgefordert worden ist.

„BEILINSON“-STREIK ABGESAGT

Das Personal des „Beilinson“-Krankenhauses hatte gestern auf die Durchführung der angekündigten Sanktionen verzichtet, nachdem es zwischen seinen Vertretern und der Vorsitzenden der Histadrut-Abteilung für Berufsorganisationen, Uriel Abrahamowitz, zu einer Übereinkunft gekommen war.

Im Rahmen dieser Übereinkunft verzichtete die Leitung der Krankenkasse, der das „Beilinson“-Krankenhaus untersteht, auf die Entlassung des Sekretärs und eines Mitglieds des Arbeiterschusses dieses Krankenhauses.

Auch der Warnungstreik des Wirtschaftspersonals in den staatlichen Krankenhäusern wurde abgesagt, nachdem der Gesundheitsminister eine erneute Beratung über die Einkommensskala und die Sozialbedingungen der Arbeitnehmer zugestimmt hatte.

KEINE PARKPLATZE FÜR BOOT

Vizebürgermeister Jizhak Arzi will ein Verbot des Abstellens von privaten Booten auf den Gehsteigen von Tel-Aviv durchsetzen. Er wandte sich mit einem entsprechenden Antrag an Bürgermeister Schlomo Lahav und an den Verkehrsdezernenten David Schiffman, in dem er anführte, dass mit einem solchen Verbot eine wahre Plage ausgerottet werden kann.

HAIFA

Wir kaufen gebrauchte und antike Möbel, Frigidaire und andere Gebrauchsgegenstände. Tel. 04-537176. Israel Benjamin.

CLUB DES GOLDENEN ALTERS

Auf dem Karmel. Rothschild Community Center. Heute nachm. 4.15 Uhr: Jizhak Schwarsenz, Haifa: „A. Aljaj“, Einschreibung neuer Mitglieder.

Gefahr des Hungers

Die israelische Regierung hat eine Untersuchung in Auftrag gegeben, um die Gefahr des Hungers zu ermitteln. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen. Die Untersuchung soll die Auswirkungen der Rauschgiftsucht auf die Ernährungssituation der Bevölkerung untersuchen.

Recht und Ordnung in Israel

VON J.E. PALMON

Aus ISRAEL



gen durch das Bodenpersonal
Was ist aus den Geldstrafen ge-
gen die Mitglieder des Betrie-
rates geworden, und was war
aus früheren Strafen, die /
beistagigeren gegen Strätkon-
veranten, welche das Ges-
teoffentlich gebroden haben.
Ueber diese Vorgänge schwand
des „Sängers Erzählkeit“:
„Ja, das ist etwas ganz an-
res“ — hielten uns Mapam-
len in einer Debatte entgegen. F-
irren: ebenso wie Freiheit hat
einen alten Satz unentbehr-
ist auch Gewalt unentbehr-
wer an einer Front für Gew-
eintritt, darf sich nicht un-

Weltweite Wirkungen der amerikanischen Getreiderestriktionen

ISRAELS WASSERRESERVE

„Immer wieder lesen wir, dass Israels Wasserreserven sehr geringfügig abgenommen haben und weit unter dem Notwendigen liegen. Auf der anderen Seite wurde berichtet, dass im Golan-Plateau Obstbaumplantagen angelegt werden müssten, da das betreffende Dorf nicht die nötige Wassermenge zur Bewässerung der Bäume zugeführt bekommen könnte. Dies ist eine alarmierende Nachricht! Ich werde mich bemühen, das geschehen zu lassen. Das Zeichen! Ich werde mich bemühen, das geschehen zu lassen. Ich werde mich bemühen, das geschehen zu lassen.“

ser, jede unnötige Wasserverwendung zu vermeiden. Der Bericht, dass nun kein Geschick bei geschlossenen Wasser-

serhaus des ganzen Geschirr a
einmal mit Azna, Kleen usw. ei
reibt und dann erst den Hals
öffnet und alles nachspült. Je
Familie im Land könnte a
diese Weise einen bis mehrer
Liter, von dem knappen Wass
sparen, dass für unsere Lan
wirtschaft und Industrie so la
bensnotwendig ist. Nicht an
Felder und Obstbäume müs
bewässert werden; sondern au
Kühe und Hühner müssen ir
ken, um Milch und Eier so pr
duzieren. Deshalb ist es schä
um jede Tropfen, der beim Ge
schirrspülen, Autowaschen, Wi
sern von Vorgärten, oder un
schonheit offenem oder trans

der Wasserhahn vergoß und er
Gerda Scheinerman
Teil-Aviv

**„DIENST AM KUNDEN“
— BEI SUPERGAS**

Seit ungefähr 20 Jahren be-
ziehe ich mein Gas von der
Firma „Supergas“ in der Bo-
lehnd-Strasse, Teil-Aviv, un-
während all dieser Jahre nähe-
lich — bis auf vier Kleinigkei-
ten — die Dienste „Schmerz-
dieser Firma nicht in Anspruch
Am 10. August mußte ich fest-
stellen, dass keine der Flammen
meines Herdes brannte, trotz-
dem ich einen vollen und ein-

halbvolten Gasballon hatte. Ich half die Firma Supergas sofort an und bat, mit möglichst neuen, am gleichen Tage jemanden zu schicken, da ich keine andere Kochmöglichkeit habe. Man sagte mir jedoch am Telefon, daß erst zwei Tage später, am Dienstag, jemand geschickt werden würde. — Ich erklärte dem sehr freundlichen Herrn am Telefon, dass ich erst vor zwei Tagen aus dem Krankenhaus entlassen worden war und dringend auf gekochtes Essen angewiesen sei und bat, die Reparatur

Tasche zu kämpfen, sondern um nationalen Interessen zu dienen, das ist das Aufstehen und das Militär wird gegen uns eingesetzt".

Die Auffassung des jungen Mannes ist in ihrer Substanz richtig, aber seine Größenbestimmung konnte ihren Eindruck nicht auf uns verfehlen, und alle Streikpropagandisten sollten erwachen nachdenken werden. Sie sollten nicht als Moralprediger gegenüber Leuten auftreten, die selbst ihre Idee für „erhaben und rein" halten und nicht an Privatinteressen und ihre eigene Tasche denken. Hier tritt die Schwäche derjenigen zu Tage, die jetzt mit den Parolen von Recht und Ordnung aufstehen.

ISRAELS WASSERRESERVEN

vor bereits am Montag vorzuschieben und man versprach mir, die Dringlichkeit meines Falles vorzutragen.

So blieb ich Sonntag, Montag und Dienstag zu Hause und wartete. Ich musste mir schließlich einen Fachmann ins Haus rufen, der mir innerhalb von zehn Minuten den Schaden bebob und um IL 15.00 dafür bekam.

Nun möchte ich gerne wissen, warum die Supergas-Abnehmer gezwungen werden, alle drei Monate einen gewissen Betrag für „Dienste“ zu bezahlen, wenn man diese aber in Anspruch nehmen will, erhält man sie nicht.

„Daher werden lesen wir, dass Israel Wasserreserven sehr abgenommen haben und weit unter dem Notwendigen liegen. Auf wurde berichtet, dass im Gälä Obsterkämpfungen angesichts werden müssten, da das betreffende Dorf nicht die nötige Wassermenge zur Bewässerung der Bäume zugeführt bekommen konnte. Dies ist ein alarmierendes Zeichen! Ich werde mich hiermit an die geschätzten Leser, jede unnötige Wasserverwendung zu vermeiden. Das heißt, das man beim Geschirrspülen bei geschlossenem Was-

(Ich möchte abschließend hinzu-
fügen, dass bis heute, 25. Au-
gust), niemand von Supergass
bei mir erschienen ist.
S. Katz.
Tel-Aviv, Ibn Gawirolstrasse 98
Anmerkung der Redaktion: Am
1. September sandten wir eine
Abschrift dieses Briefes an die
Firma Supergas, Tel-Aviv, Ben
Jehudastrasse 32, ohne bis heute
eine Antwort erhalten zu haben.

sernahmes das ganze Geschütz aus,
einmal mit Anna, Kleen usw. ein-
reißt und dann erst den Hahn
öffner und alles nachschlupf. Jede
Familie im Land könnte auf
diese Weise einen bis mehreren
Liter von dem knappen Wasser-
sparen, das für unsere Land-
wirtschaft und Industrie so le-
bensnotwendig ist. Nicht nur
Felder und Obstbäume müssen
bewässert werden, sondern auch
Kühe und Hühner müssen trin-

„ASSUTA“-KRANKENHAUS
In der in Ihrer Zeitung vom 25. September veröffentlichten Annonce anlässlich des 2. Todestages von Herrn Dr. Ben-Zion Harel, welche unterschrieben war von „Eliška“-Krankenhaus Hef-ša, „Jeschup“ Ltd. Kranken- und Unfallversicherungsgesellschaft, wurde irrtümlich der Eindruck erweckt als sei Dr. Harel der einzige Gründer des „Assuta“-Krankenhauses gewesen. Ich möchte jedoch ausdrücklich erwähnen, dass mein Vater, Prof. Dr. Benno Chajes, Mitbegründer von dem „Assuta“-Krankenhaus war.

kon, um Milch und Eier so produzieren. Deshalb ist es schade, um jeden Tropfen, der beim Geschirrspülen, Autoschwasen, Wissern von Vorgärten, oder unbeschadet offenem oder tropfenden Wasserhahn vergeudet wird."

Gerda Scheinermann,
Tel-Aviv

„DIENST AM KUNDEN“
— BEI SUPERGAS

Seit ungefähr 20 Jahren beziehe ich mein Gas von der Firma „Supergas“ in der Ben Jehuda-Strasse, Tel-Aviv, und während all dieser Jahre nahm ich — bis auf vier Kleinigkeiten — die Dienste („Scherut“

Eva Chajes, Tel-Aviv
TRAUER- UND
ABSCHIEDSREDE
 Die Halacha sagt, dass man an
 Halbfesttagen keine Trauerreden
 halten darf. Damit man aber
 trotzdem dem Tode einer grossen
 Persönlichkeit Reden halten
 kann, hat man einen neuen Be-
 griff erfunden: „Abschiedsreden“.
 Was am Grabe von Scheiner
 Salomon Schasar gesagt wurde,
 war nichts anderes als ein „Hesed“.
 Das ist eine schwerwiegende
 Umgehung der Halacha. Ein
 Kapitel aus den Psalmen, El
 Male Rachamin und Kaddisch
 hätte absolut genügt und wäre
 eindrucksvoller gewesen.
 Dr. Israel Zwi Kanner,
 Tel-Aviv

deser Herrn nicht in Anspruch
Am 10. August musste ich fest-
stellen, dass keine der Flammen
meines Herdes brannte, trotz-
dem ich einen vollen und einen
halbvollen Gasbrenner hatte. Ich
rief die Firma Supergas sofort
an und bat, mit möglichst rich-
tigem gleichen Tage jemand zu
schicken, da ich keine andere
Kochmöglichkeit habe. Man sag-
te mir jedoch am Telefon, dass
erst zwei Tage später, am Dienst-
tag, jemand geschickt werden
würde. — Ich erklärte dem
sehr fremdlichen Herrn am Tele-
fon, dass ich erst vor zwei
Tagen aus dem Krankenhaus
entlassen worden war und drin-
gend auf gekochtes Essen an-
zuweisen sei und bat, die Repara-
tur so schnell wie möglich vorzu-

er Dis-
kalki-
Gros-
das
versteht
ien der
wa. Th-
coner-
Tevon.
n hant
hanten
aufgabe
nenn d.
Pauke
ch. Sie
Kiba-
inverli-

MAN ?
ich immer
ie Überall
E. Er ist

ENST

ich fikwar
— Rischon
942333. —
el. 101. —
1.

Bar
rken 63
LICHER
ING
ABEND
FER,
1.12.74
nationales
aschungen
Jung
ERUNG
ffet,
d. Ariz-

11

Republik oder Monarchie in Griechenland?

Die griechische Regierung hat den kommenden 17. November als Termin für die Parlamentswahlen festgesetzt. Damit hat sich die Ansicht von Ministerpräsident Karamanlis durchgesetzt, dass die möglichst baldige Durchführung von Wahlen aus innenpolitischen Gründen im Interesse des Landes liegt.

Seitens der extremen Linken und im linkssozialistischen Lager, in welchem der Führer der „Panhellenischen Sozialistischen Bewegung“, Andreas Papandreu, den Ton angibt, wird demgegenüber geltend gemacht, dass die Voraussetzung für die Durchführung von Wahlen noch nicht gegeben seien, weil vor allem auf dem Lande der Machtapparat der Junta nach wie vor bestehe. Dieser Kritik schließt sich auch der ehemalige Minister Ioannis Zizidis an, der formell immer noch der kürzlich reorganisierten Zentrumsunion angehört, in mancher Hinsicht aber einen eigenen politischen Kurs verfolgt. In den gegen das Kabinett Karamanlis opponierenden Kreisen wird die Durchführung von Wahlen erst



Konstantin Karamanlis
Trotz grosser Popularität
unter wachsender Kritik

der demokratischen Ära darstellt.

Indem er den Wahlen die zeitliche Priorität vor der Volksbefragung über die Staatsform gibt, will Karamanlis insbesondere eine Spaltung seines eigenen Lagers in Royalisten und Republikaner vermeiden. Es besteht

BRIEFERFREUNDSCHAFT GESUCHT

Loba Kivitz, 4401 Roxel bei Münster i. W., Grosse Heidekamp 13, Deutschland, sucht eine israelische Brieffreundin (15–20 Jahre alt), Loba ist eine 15-jährige alte Schülerin, die sich für Politik, Kunst, etc. interessiert.

Blick über die Grenzen

nach Bestrafung der Hauptverantwortlichen für die Diktatur gefordert. Nach ihrer Ansicht soll zudem den politischen Kräften die Möglichkeit gegeben werden, sich zu organisieren. Der Auseinandersetzung über den Wahltermin liegt nicht zuletzt die Befürchtung der Opposition zugrunde, dass es Karamanlis dank seiner gegenwärtigen Popularität gelingen werde, einen grossen Wahlerfolg zu erringen. Dennoch bereiten sich auch die politischen Kräfte der Linken und des linken Flügels des Zentrums auf die Parlamentswahlen vor. Im Augenblick scheint keine der wichtigen politischen Formationen ernsthaft an d. Forderung der Absicht zu denken, obschon sich Andreas Papandreu an einer Pressekonferenz in Athen diesbezüglich etwas sibyllisch geäussert hat.

Gleichzeitig mit der Festsetzung des Wahltermins hat die Regierung den Beschluss gefasst, eine Volksabstimmung über die Staatsform durchzuführen. Diese soll erst nach den Parlamentswahlen stattfinden, und zwar an einem ebenfalls erst nach dem 17. November festzusetzenden Termin. Indem das Kabinett diese Volksbefragung in Aussicht stellt, nimmt es jenen Kritikern den Wind aus den Segeln, die behaupten, Karamanlis bezweckliche die Frage der Monarchie ohne Referendum zu regeln. Dieser Vorwurf wird vor allem in Andreas Papandreu's nahestehenden Kreisen erhoben. Formalrechtlich ist Griechenland seit dem 1. Juni 1973 eine Republik. Damals schaffte der Diktator Papadopoulos die Monarchie ab. Am 29. Juli desselben Jahres fand dann unter der Herrschaft des Militärregimes eine „Abstimmung“ statt, durch welche die Ausrufung der Republik „sanktioniert“ wurde. Diese Befragung war jedoch in Anbetracht der Manipulationen der Machthaber nach allgemeiner Überzeugung eine Farce. Als griechischer Staatsoberhaupt fungiert heute General Phaidon Gizikis, der zwischen dem letzten Bindeglied zwischen dem Regime vom 23. November 1973 und der Regierung

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen verlangen Sie überall TEKA KAFFEE Er ist der Beste.

RUHE IM FRIEDLICHEN LISSABON

Über Lissabon strahlt Herbstsonne. Tagüber zeigt das Thermometer 25 Grad im Schatten, nachts fällt die Temperatur auf 15 Grad. Vor dem Abflug aus Madrid war jedermann geraten worden, keine Krawatten zu tragen. Unter revolutionären Umständen sei dieses Symbol des Bürgertums nicht tragbar, wobei jedoch unklar blieb, wieso dieser Rat wirklich gegeben worden war. Auf dem Flughafen in Portela war nämlich kein Militär zu sehen. Die Strassen mit dem für Lissabon typischen über-

schnellen Autoverkehr frei von Hektik, die Kaffeehäuser auf der Avenida da Liberdade voller Publikum. Der Rossio-Platz, dieser Topf, in dem das politische Gesehehen der Tage nach dem 25. April immer am Überkochen war, lag ruhig. Das Bild hatte sich gründlich verändert.

Der Flughafen Portela hatte an jenem 25. April einer militärischen Festung geglichen. Auf dem Flachdach des Airports stand alle drei Meter ein Fallschirmjäger mit schussberei-

ter Maschinengewehr. Beim Verlassen des Gebäudes durfte man sich nicht auf dem Bürgersteig aufhalten, sondern man musste „zirkulieren“. Die Taxis durften nicht bis zu den Ein- und Ausgängen vorfahren. Erst etwas weiter weg konnte ein Wagen gemietet werden. Zum Strassenbild — auf dem Weg in die Stadt — gehören die Soldaten, die ihre Gewehre mit roten Nelken geschmückt hatten.

Mehr als fünf Monate später versuchte ein einmaliger Flugplatzverleiher auf dem Rossio-Platz, dessen Revolutionstradition zu wahren. Der Mann warb für die demokratische Volkspartei. Das Denkmal, das in den Apriltagen rot und schwarz bemalt war, ragt wieder weiss in den Abendhimmel. Das allgewohnte Lissabon promenierte am Rossio-Platz mit viel Würde, gut gekleidet, etwas melancholisch und wie in tiefen Gedanken. Als am 25. April die Revolution ausbrach, wurden fast alle Fenster der Banken der Rua Augusta eingeschlagen, die Schilder sind wieder behoben.

NEUE FILME UND PORNOHEFTE

Der Krieg der Plakate und Wandparolen hat nachgelassen. Noch kann man aus Castanos Zeiten Plakate sehen, mit denen für schwarz-weiße Ferien in Mozambique geworben wurde. Gleich daneben kleben schon leicht vergilbte Plakate: „Wir fordern die Ehescheidung.“ Andere gedenken des Jahrestages von Allendes Sturz in Chile oder des 25-jährigen Bestehens der chi-

nesischen Volkrepublik. Besonders auffallend ein fast schwarz übermaltes Plakat, das nur die Worte „Commo — no“ zu lesen war. Es stammte offensichtlich von „Schweigenden Mehrheit“, sich in der vergangenen Woche zu Wort melden wollten. Kommunisten schwärzten Plakate ein oder deckten unter eigenen Parolen wie Reaktion wird nicht durch-

men“ zu. Noch einiges gab es zu sehen, so zum Beispiel, dass der Topf-Stein der schönen, ca. 40 Vomerio die beiden, legerlosten immer noch der me Salazar, unbeschadet der volution, eingeweicht in der salzige Seewind hat die schrift zum Gedenken der tators etwas verwirren las. Die Zeilungskolke von

„La grande Bouffe“ von Die Zeilungskolke von französischer, italienische, kanische und deutsche Pormitrat. Am Rossio trübten — mehr als früher — in die Nacht hinein beten. Buben herum. An der Prassrasse Avenida da Liberdade te sich eine Gruppe zehnjähriger Schulpfützer installiert. Des abgesehen, kam der Abenturung „Capital“ beigefügt werden: „Im ganzen herrscht Ruhe.“

»Susanna im Bade« auf spanisch

Die biblische Susanna hiess im Jahre 1974 Brigitte und war eine Deutsche. Sie badete nicht unter dem Himmel Israels, sondern auf der Insel Ibiza. Da sie allein an einem abgelegenen Strand weilt, legte sie ihren Bikini ab und begab sich so wie von Gott geschaffen ins Meer. Hinterher legte sie sich in den Sand, um sich von der Sonne trocknen, wärmen und bräunen zu lassen. Sie freute sich ihres Daseins. Kurz danach erhielt sie ein Strafmandat und eine gerichtliche Vorladung „wegen

regung öffentlichen Argernisses“. Brigitte fiel aus allen Wolken, war aber nicht auf den Mund gefallen. Ausserdem nahm sie sich noch einen Rechtsanwalt. Sie erklärte dem Richter: „Ich glaube, dass es kein Ver-

brechen ist, an einem abgelegenen, menschenleeren Strand nackt zu baden.“ Ihr Anwalt fragte sie: „Wussten Sie nicht, dass Sie von zwei Herren, die sie später anzeigen, beobachtet wurden?“ Brigitte hatte keine Abnung davon, dass zwei „Caballeros“ sie ans der Deckung eines Gebäudes ausspionierten. Die beiden Spione bestätigten als Zeugen vor Gericht, sie hätten Brigitte genau gesehen, hätten sie längere Zeit beobachtet und breiteten zur Erhärtung ihrer Aussage präzise Details ihrer Beobachtungen vor dem Richter aus.

Daraus ging hervor, dass sie sich um hargenaue Feststellungen bemüht hatten. Sie waren stolz darauf, aber sie kamen da-

mit an den falschen Mann. „Aus Ihren Beschreibungen“, sagte der Richter den Zeugen, „geht hervor, dass Sie sich offenbar ausgiebig Ihrer Augenlust überlassen, bevor sie am Objekt Ihres Beobachtungsseifers das Argernis nahmen, um die badende Susanna anzusehen. Wenn Sie sich empörten, hätten Sie sich schon beim ersten Anblick der nackten Schönheit ärgern müssen und nicht erst, nachdem Sie sich am nackten Körper der Badenden müde gesehen hatten.“ Der Richter sprach die Angeklagte frei. Er begründete seinen Spruch: „Nackt an einem einsamen Strand zu baden ist weder ein Vergehen gegen die öffentlichen Sitten noch sonst ein Vergehen irgendwelcher Art.“

Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemereche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

174.

„Nicht reden... red nicht, Heinz...“ „Deutschland“, gurgelte Heinz Steinfeld plötzlich, deutlich verständlich. Er hob den Kopf und sah seinen Freund aus schon blicklosen Augen an. „Deutschland wird...“

Der Kopf fiel zurück. Durch den Graben hörte Erwin Traun Stiefel herantampeln. Die Sanitäter, dachte er, während Tränen über seine Wangen rollten. Sie kommen zu spät. Er ist tot. Heinz ist tot...

63 „Am nächsten Tag begann der russische Angriff. Ich bin im ersten Durcheinander abgehauen. Habe mich durchgeschlagen bis nach Tirol“, sagte Erwin Traun am 12. Dezember 1945 im Teekammer der Buchhandlung Landau. „Jetzt habe ich mich wieder nach Wien gewagt... Ich bin seit gestern hier... Heinz hat mir viel von Ihnen erzählt, Frau Steinfeld... So habe ich gewusst, wo Sie arbeiten...“

Erwin Traun, mager, in einem Monteuranzug, der ihm nicht passte, hockte frierend auf dem defekten Sofa und sah ängstlich Valerie Steinfeld an, die vor ihm sass. Hinter Valerie stand Martin Landau, der eine Hand an das Herz gepresst hielt und stammelte: „Entsetzlich... das... das ist ja entsetzlich...“

Erwin Traun war die schmale Frau mit dem hellen Haar und den erloschenen Augen unheimlich. Warum sagte sie nichts? Warum schrie sie nicht? Warum brach sie nicht zusammen? All das hatte er erwartet und befürchtet und war entschlossen gewesen, es in Kauf zu nehmen. Doch diese Stille, diese Starre... „Heinz hat gewiss kaum leiden müssen, er war gleich tot. Glauben Sie mir! Bitte, glauben Sie mir doch!“

„Ich glaube Ihnen“, sagte Valerie. Sie sah über den Jungen hinweg die Bücherwand an. „Valerie! Ich... ich hole schnell den... den Doktor Billa!“ stotterte Landau.

„Unsin, bleib da!“ „Aber wie du aussiehst... Der Doktor Billa hat gesagt, nach deinem ersten Kollaps müssen wir...“ „Sei still“, sagte Valerie. „Sei still, Martin. Ich habe gewusst, dass Heinz tot ist.“

„Was?“ rief der Junge auf dem Sofa. „Was?“ rief Landau. „Wieso hast du es gewusst? Seit wann?“

„Seit der russische Offizier kam und sagte, dass Paul gestorben ist. Damals, bevor ich zusammenbrach, draussen bei dem Bären, ehe ich das Bewusstsein verlor, da habe ich einen Moment lang ganz genau gewusst: Auch Heinz ist tot. Und seither habe ich mit dieser Gewissheit gelebt.“

„Die Granate, die ihn getötet hat...“, begann Erwin, aber Valerie unterbrach ihn: „Es war nicht eine Granate.“

„Ich verstehe nicht...“ „Meinen Jungen hat nicht eine Granate getötet“, sagte Valerie Steinfeld.

64 „Meinen Jungen hat etwas ganz anderes getötet“, sagte Valerie. „Und zwar ein Mensch. Ein Mensch hat meinen Jungen auf dem Gewissen.“ Daniel Steinfeld hielt Irene seine Tasse hin, die sie neuerlich mit Tee füllte. „Danke, liebes Kind. Ja, so war das mit Heinz. So erfuhr es Valerie damals, im Dezember 1945, von seinem Freund. Und das sagte sie ihm — mir sagte sie es drei Jahre später. 1948, als ich sie besuchte.“

Steinfelds Worten folgte eine lange Stille. Endlich sagte Manuel: „Es war also umsonst. Alles, was Valerie Steinfeld getan hatte, um ihren Jungen zu retten.“

„Völlig umsonst.“ Der alte, kranke Mann nickte. „Aber damit war die Geschichte für Valerie noch nicht zu Ende! O nein! Sie verarmte sich langsam in eine fixe Idee. Sie war nicht mehr von ihr zu befreien. Nicht eine Granate, ein Mensch hatte ihren Buben getötet!“

„Wer, Daniel? Wer?“ rief Irene. „Dieser Professor Friedjung, der Direktor der Chemieschule.“

„Friedjung?“ Manuel starrte Steinfeld an. „Karl Friedjung, ja. Mit dem hatte alles begonnen. Der hatte ihren Buben aus der Schule geworfen und ihn angezeigt. Und damit erreicht, dass Valerie diesen Prozess, den sie zuerst unter keinen Umständen führen wollte, dann doch führte — und zuletzt gewann!“

„Ich verstehe“, sagte Irene. „In ihrer Verzweiflung dachte sie nun so: Wenn es keinen Friedjung gegeben hätte, dann hätte es auch keinen Prozess gegeben, dann wäre Heinz nicht an die Front gekommen, dann wäre er vielleicht am Leben geblieben — wie so viele andere Mischlinge auch...“

„Das dachte sie, ja“, sagte Steinfeld. Er schlürfte den heissen Tee.

„Ihr Geist hatte sich völlig verdreht. Was einmal richtig gewesen war, war nun falsch. Was einmal die Rettung bedeutet hatte, bedeutete nun den Untergang, das Unglück, das Ende. Und schuld an allem Unglück, allem Elend, an Tod und Verderben war dieser Friedjung für Valerie, dieser Karl Friedjung. An ihn musste sie denken, immer... immer... Was haben Sie, junger Mann?“

„Aber dieser Friedjung war doch auch tot!“ rief Manuel. „Das musste Frau Steinfeld doch wissen, wenn sie sich so mit ihm beschäftigte!“

„Sie wusste es. Man sagte es ihr. Man zeigte ihr den Totenschein und alle übrigen Dokumente“, antwortete Steinfeld. „Es änderte nichts. Die fixe Idee wuchs und wuchs. Ausserdem: Man muss nicht un-

bedingt mehr leben, um schuld an etwas gewesen zu sein.“

Manuel stand auf. Er rieb seine Stirn. „Eines folgte auf das andere“, sagte Steinfeld. „Die Verzweiflung folgte die Furcht um Heinz. Wochenlang keine Zeile von ihm, Valerie fing an, sich Vorwürfe zu machen. Hätte sie den Prozess doch nicht geführt! Aber sie musste ihn führen — wegen Friedjung! Der war an allem schuld. Sie konnte die Wahrheit nicht ertragen! Die Wahrheit durfte nicht sein.“

„Und deshalb begann sie zu lügen“, sagte Irene. „Nur Valerie und Martin wussten die Wahrheit und Martin hat sie nie verraten!“

„Ich auch, ja... Ich“, sagte Steinfeld langsam. „weiss sogar Bescheid darüber, was Karl Friedjung und Valerie einst miteinander erlebt haben...“

65 Zierleiten heisst einer der schönsten Wege durch die dem Süden zugewandten Weinberge unterhalb der Wienerwalde. Schmal ist dieser Weg, uralt, an seinen Rändern stehen verwiterte „Weinhauer“-Madonnen aus Stein geschlagen, hundert Jahre alt und blau. Am Nachmittag des 25. Juni 1922 wanderten die jungen Menschen über diesen verzauberten Pfad, der immer wieder halb überdacht wird von Brombeersäubern und Holunderbüschen. Das starke Licht der Sonne liess hunderttausend Fenster blendend leuchten, liess die Kuppeln von Kirchen und die Giebel der Paläste in flammendem Gold erstrahlen. Warm, sehr warm war es, die Rebentöcke zeigten dichte, grüne Blätter. Bienen und Hummeln summteten. Die beiden jungen Menschen waren in ernstes Gespräch vertieft.

„1918, nach einem vierjährigen Heidenkampf, sind wir vernichtet geschlagen worden, zwei grosse Rache — Deutschland und unser Vaterland. Die Götter war da“, sagte Karl Friedjung. Er spricht ernst und aufgewühlt, achtzehn Jahre war er alt, ein schlanker Junge mit dichtem, braunem Haar, braunen Augen und einem offenen, sympathischen Gesicht. Er trug ein weisses Hemd, knickerbockhosen, Wanderschuhe und eine Windjacke.

Valerie Kremser ging dicht an seiner Seite, den Weg war schmal. Sie trug ein Dirndl. Ihre blonden Haare strahlten im Licht. Sie war so alt wie Friedjung, genauso alt beinahe. In wenigen Wochen standen ihnen die Matura-Abschlussprüfungen bevor.

„Eines aber“, sagte Friedjung, „hätte diese Götter noch zum Segen werden lassen können!“

„Was, Karl?“

„Ich erkläre es dir, Valerie...“ Er legte seine Arm um ihre Schulter. Sie konnten einander seit einem halben Jahr. Valerie, die bei der Familie ihres Onkels lebte, weil sie nach dem Willen der Eltern ein besonders gutes Lyzeum in Wien besuchen sollte, war schwach in Mathematik und Chemie. Diese über beherrschte Friedjung als Bester seiner Klasse. Er gab Nachhilfeunterricht, denn in diesen schlimmen Zeiten der Inflation war man dankbar, wenn man genug zu essen hatte. Und Karl Friedjung wurde von seinen Schülern und Schülerinnen, zu denen auch Valerie gekommen war, mit Lebensmitteln bezahlt, die er korrekt dabeim abliefern.

(Fortsetzung folgt)

15.10.1974

Freitag, 15. 10. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

5

Die Wohnungspreise - ein Inflationsfaktor

Von ALICE SCHWARZ

der Statistik über die Real-
die wir kürzlich veröffent-
funktionierten ein erster Stel-
Inflationsrate der Woh-
preise. Dort hieß es, dass
Lohn von 100 auf 110 ge-
steigert ist, um heute
Wohnung zu bezahlen, d. h.
Steigerung um mehr als das
Zehnfache im Jahre 1961.
In vielen anderen Län-
der, wie z. B. England, ist
steigert weniger. Arbeit-
steigert in der 13. Jah-
bestimmte Konsumgüter
werden, ist die Inflations-
bei dem eigenen Dach
den Kopf wahrhaftig über
nach hinweggewachsen.

**IST EINE MILLION
- INFLATION GÜNSTIG?**
er neuen Häuser, Lokal-
rät, die wir gestern er-
en, entnehmen wir folgen-
annonzierte Preise: Auf
Carmel wird eine Wohnung
aus einem Salon von
zwei Schlafzimmern von 15
einer Küche von 6 Qm
bezeichnet um IL 150.000.
„Kleine Renovierung“
sind notwendig. Ohne Re-
novierung kostet eine zwei-
Zimmer-Wohnung in Ach-
175.000. Relativ billiger ist
Wohnung am entlegenen
„Neue Schanar“, mit
von 24, Schlafzimmern von
fläche von 10 Qm, Badzim-
und drei Veranden für
170.000 IL. Eine vier-
Zimmer-Wohnung in Givat
wird für IL 330.000, ein-
ge in Karmel für den
„misch günstigen“ Preis
IL 700.000, eine Villa „in
jünger Lage auf dem Carmel“
IL 900.000 (wohlwollend in
der Sprache in dem sonst
gedruckten Organ) an-
zu-

stellt sich die Frage: Wie
möglich? Diese Preise be-
deuten weit über den stän-
digen „Arbeitslohn“
bei dem, das die Ent-
lohnung der Arbeiter „he-
ren Fall“ weit über den
steht der Statistik. Eine
verwunderliche Einzel-
wie kann die israelische
schaft im allgemeinen, und
wirtschaft im besonderen
halten? Dabei muss ge-
werden, dass daneben die
in (bei etwa IL 500 pro
ohne Schlüsselschlüssel
relativ niedrig. Die Eigen-
tumswohnung, und dass
keine riesigen „Häuser“
(Über-
schüsse) unverkaufter Woh-
nungen auf dem Privatmarkt
zu verzeichnen sind. Hier und dort
mag ein kleiner Privatunter-
nehmer heute schon bereit sein,
eine Wohnung „billiger“ abzu-
geben, da er beim Verkauf seiner
„Vorräte“ auf Schwierigkeiten
stößt. Doch diese „billigen“
Preise bewegen sich immer noch
in der meist sechsstelligen Zahlen.
Die Zeit des „Mittel“, als man
Wohnungen um IL 20-35.000 er-
hielt, sind weiterhin eine prä-
historische, ja in unseren Augen
geradezu märchenhafte Periode.
Noch viel unglücklicher er-
scheint einem die Vorstellung,
dass zur Zeit der Staatsgrün-

mal sprunghaft, oft in phantasi-
scher Weise gestiegen.

**IM AUSLAND - AUCH
FEHLSCHLÄGE**

Nicht überall in der Welt ist
die Immobilienbörse ein so
(früher) sicheres „Geschäft“ wie
in Israel. Man hört, dass die
Verluste der Rosenbaum-Grup-
pe in Vaduz u. a. auch auf feh-
geschlagene Grundstücksgeschäfte
in Italien zurückzuführen waren.
Hier in Israel aber ist der ange-
lich leichte Gewinn mit Immobi-
lien in aller Munde. Jeder weiss
davon zu erzählen; sogar in ei-
nem Teil Adver Taxi hörte ich
unlängst, wie der Fahrer einem
Freund von einem Grundstück
erzählte, das er IL 20.000
kaufte und dann für das Zehn-
fache, nämlich für eine Million
schliesslich für zwei Millio-
nen IL den Besitzer wechselte.
Und das ist durchaus kein „Jü-
ger“ - oder vielmehr Taxi-„La-
st“.

Die Mehrheit der israelischen
allerdings aus dem steten An-
steigen des eigenen Wohnbesitzes
keinen Vorteil ziehen. Dieser
horrende Wertzuwachs drückt
sich - nach Abzug eventueller
Steuern - erst „in der Erbmas-
se“ aus, oder bei einer Übersied-
lung, wobei jedoch die neue
Wohnung den „Gewinn“ aus dem
Wertzuwachs der alten Wohnung
total auffrisst. Für junge Paare
ist, trotz aller Begünstigungen,
die Wohnungsbeschaffung aus-
sichtslos. Die vorherrschenden Preise
eine immense Belastung. Zwar
kann man z. B. in Beer Sheva
eine „gute Wohnung“ für junge
Paare um „nur“ IL 90.000 er-
halten; doch die Abzahlung der
hohen Hypothek ist für nicht
wenige ein erschreckendes Un-
ternehmen. Wie es ist, haben
die Hypothekenbanken sogar ein
gewisses Nachlassen des Inter-
esses zu verzeichnen, da es nicht
so leicht ist, eine Verpflichtung
auf monatliche Abzahlungen in
der Höhe von IL 1000 auf sich
zu nehmen, wenn man - keine
besonders reichen Eltern be-
sitzt.

ISRAELISCHE WUNDER

Mit zu den israelischen Wun-
dern gehört die Tatsache, dass
trotzdem die meisten jungen
Paare irgendwie zu ihrer Eigen-
tumswohnung gelangen, und dass
keine riesigen „Häuser“ (Über-
schüsse) unverkaufter Woh-
nungen auf dem Privatmarkt
zu verzeichnen sind. Hier und dort
mag ein kleiner Privatunter-
nehmer heute schon bereit sein,
eine Wohnung „billiger“ abzu-
geben, da er beim Verkauf seiner
„Vorräte“ auf Schwierigkeiten
stößt. Doch diese „billigen“
Preise bewegen sich immer noch
in der meist sechsstelligen Zahlen.
Die Zeit des „Mittel“, als man
Wohnungen um IL 20-35.000 er-
hielt, sind weiterhin eine prä-
historische, ja in unseren Augen
geradezu märchenhafte Periode.
Noch viel unglücklicher er-
scheint einem die Vorstellung,
dass zur Zeit der Staatsgrün-

drang eine Sozialwohnung-Woh-
nung um etwa IL 2.500 erhält-
lich war. Und noch früher hatte
man IL 800 gezahlt, als fast al-
le Leute noch in Mietswohnun-
gen oder gar Zimmern hausten.

Damals war die Relation Ge-
halt-Wohnungspreis noch ge-
dramatisch: man verdiente
IL 40 im Monat, hatte also laut
Reallohn (Einkommensteuer gab
es fast nicht) 20 Monate, d. h.
1 Jahr und 8 Monate für die
Wohnung zu arbeiten (heute: 8
Jahre!).

PLETTEN IN DER BRD

Die besondere Situation Isra-
els als Einwanderungs- und Ent-
wicklungsland wird wohl in ab-
sehbarer Zeit ein drastisches Ab-
stinken der heutigen Wohnungs-
preise verhindern. Das hat auch
seine volkswirtschaftlichen Vor-
teile. Im Gesamtbild ge-
hen wäre es eine Katastrophe,
wenn wegen eines totalen Aufhö-
rens der Nachfrage viele Baum-
unternehmer in Schwierigkeiten kä-
men. In der Bundesrepublik
Deutschland wurden in diesem
Jahr eintausend „Pleiten“, auf
dem Baustock gemeldet, was
zur Entlassung von 1,6 Mio. Be-
schäftigten führte. Die meisten
konnten in anderen Wirtschaftsz-
weigen unterkommen; doch hat
diese Entwicklung die wirtschaf-
tliche Erschütterung. Erst in aller-
letzter Zeit wird berichtet, dass sich
die Auftrags-Situation im Hoch-
und Tiefen wieder gebessert hat.

Im Wohnungsbau kann es zu
den Zusammenbrüchen, weil die
Banken auf ihren viel zu teuren
Wohnungen „sitzenbleiben“. Zu
teuer - das hies 3000
DM pro Qm Baufähigkeit, bei
einer Wohnung von 100 Qm also
300.000 DM. Das ist nun aller-
dings horrend und geht wohl so-
gar über die israelischen Preise
hinaus. Noch dazu ist die BRD
ja kein Einwanderungsland, und
der Trend zur Eigentumswoh-
nung keineswegs so ausgeprägt
wie bei uns. Dort sind die Men-
schen durchaus bereit, zu Miete
zu wohnen, auch wenn die Miet-
beträge sehr viel höher sein
können als in Israel.

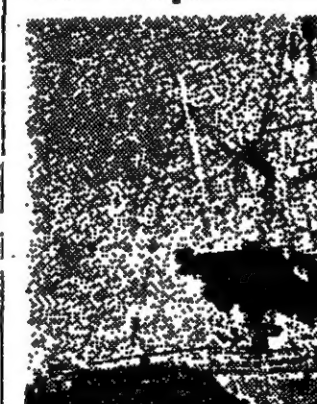
HANG ZUM EIGENHEIM
Da bei uns nun einmal der
Hang zum Eigenheim, noch

verstärkt durch die „Lehre“ der
Preisentwicklung in den letz-
ten Jahrzehnten, ansonstent-
lich stark ist, kann man mit
einem „Käuferstreck“ wohl kei-
nenfalls rechnen. Sogar wenn
der eine oder andere Unterneh-
mer in Schwierigkeiten gerät,
wird die Regierung für Neuen-
wandler und jungvermählte
Paare weiter Eigentumswoh-
nungen bauen, und die Banken
werden durch Verknappung der
Baugründe und Verteuerung der
Kosten (Löhne, Materialien) ver-
muthlich auf lange Sicht weiter
steigen; jedenfalls aber werden
sie wohl kaum wesentlich zu-
rückgehen.

In Europa beginnt man sich
jetzt über Mittel zur Bekämp-
fung der „Stagflation“ (Stag-
nation plus Inflation) den Kopf
zu zerbrechen. „Die Zeit“ kam
zu dem Schluss, dass nur tech-
nische Verbesserungen in der Pro-
duktion die Wirtschaft wieder
auf Touren bringen können.
Heute zeigt sich in Europa eine
stagnierende Nachfrage bei stei-
genden Preisen. Nur „Verbes-
serungsinnovationen“ können der
Wirtschaft Gewinne bringen: Still-
stand bedeutet Rückschritt.

Das gilt nicht nur für die
Stahl- und Elektroindustrie.
Sondern auch für die Bauin-
dustrie. Sie ist immer noch an
Handwerkstechniken gebunden
und die „fertige Industrie, die den
Vorteil der Massproduktion nicht
nutzt. Nur Fortschrittlichkeit
auf diesem Gebiet wird auch in
Israel dafür bürgen können,
dass zwar die Häuser, nicht die
Wohnungspreise in den
Himmel wachsen.

Neue Lastplattformen fuer die Israelbahn



Im Bild: Eine 60-Ton-Plattform
für die Eisenbahn wird von dem
Frachtschiff „Diamond“ auf die

Der arabische Boykott und die Entwicklung Israels

Im Jahre 1951 begründeten
die arabischen Staaten das anti-
israelische Boykottbüro in Da-
maskus. Das Ziel dieses Büro-
s ist die wirtschaftliche Vernich-
tung Israels.

Zum Leiter des Boykottbüros
wurde der syrische General Mo-
hammad Achmed Mahdybus be-
stelt.

Die Zentrale in Damaskus
verfügt über 12 regionale Äm-
ter. In den Büros und Zweigstel-
len sind hunderte Beamten, so-
wie tausende Agenten und Spio-
nen in der westlichen Welt tätig.

Einige Jahre nach der Grün-
dung des Boykottbüros begann
der syrische General westliche
Handelsgesellschaften und Indu-
strielle zu warnen, auf jede ge-
schäftliche Verbindung mit Is-
rael zu verzichten; zumeist hatte
er Erfolge. Manche Firmen brach-
en ihre Handelsbeziehungen
mit Israel ab.

Im Jahre 1966 erlaubte sich
der General sogar „Ford“ und
„Coca Cola“ zu warnen, er
drohte ihnen mit dem Verlust ih-
rer Absatzgebiete in den arabi-
schen Staaten.

Der General und seine Mitar-
beiter sind der Ansicht, dass Is-
rael ohne die wirtschaftliche Hil-
fe der USA, Hollands und der
Bundesrepublik kaum einen
Krieg gegen die Uebermacht der
arabischen Armeen gewinnen
könne.

In Abu Dhabi verfügt das
Boykottbüro sogar über ein Ge-
richt, dessen Amtssitz sich in ei-
nem der Stockwerke des elegan-
ten Hilton Hotels befindet. Das
Gericht tagt zweimal jährlich.
Bis vor einigen Monaten soll-
ten durch die Richter etwa 10.000
Fälle von „Vergehen“ behandelt
worden sein.

7000 Handelsgesellschaften
wurden wegen ihrer geschäftli-
chen Verbindungen mit Israel
verwarnt. Zahlreiche Firmen
fügen sich den arabischen Wün-
schen und brachen ihre Bezie-
hungen zu Israel ab.
Im Jahre 1971 schloss die
britische Autofabrik „Leyland“
ihren Betrieb in Israel.

Als die „Leyland Werke“ um
Bewilligung für den Bau einer
Fabrik in Libyen ansuchten,
wurde ihr Vertreter an das Ge-
richt in Abu Dhabi verwiesen.
Dort erklärte man ihm nach ei-
nigen Tagen des Wartens, dass
die Errichtung einer Fabrik nicht
erwünscht sei.

Trotz enger Freundschaft zwi-
schen der französischen Regie-
rung und den arabischen Staaten
wurde die Leitung der „Renault
Werke“, die Staatsgenossen sind,
von General Mahdybus mit Vor-
würfen und Drohungen bedacht,
weil ihr Generaldirektor Pierre
Dreyfuss Jude sei - was in den
Augen dieses Generals schon als
Verbrechen gilt - und da Re-
nault noch dazu die Absicht hat,
in Israel einen Betrieb zu er-
öffnen.

Renault beugte sich dem arabi-
schen Diktat.
Auch die deutschen Autofabri-
ken „Daimler-Benz“ u. „Mazda“
sassen auf der Anklagebank in
Abu Dhabi.

Sie wurden wegen des Ver-
kaufs von Lastwagen an Israel
angeklagt, und aufgefordert, ih-
re kommerziellen Verbindungen
mit Israel abzubrechen. Ebenso
erregten die Volkswagen-Werke
den Unwillen des syrischen Ge-
nerals, da sie dem Weizenmin-
ister eine Geldsumme für
Forschungszwecke zukommen
liessen.

Die Leitung der Volkswagen-
Werke musste sich verpflichten,
auch für arabischen wissenschaft-
liche Institutionen Geldspenden
zu leisten. Es scheint nun, dass
die arabischen Könige, Prinzen
und sonstige Würdenträger auf
ihre eleganten „Mercedes-Wa-
gen“ verzichten werden müssen,
da sie von Agenten des Boy-
kottbüros mit dem Tode bedroht
werden, falls sie solche Autos
erwerben.

Vor einigen Monaten verbot
Irak den Import von „Mercedes-
Wagen“, da nach Meinung der
arabischen Boykottisten, diese
Wagen zu teuer seien.

Araber die Leitung der bekannten
Autofabrik pro-zionistisch sei.
Auf der schwarzen Liste des
Boykottbüros in Damaskus sol-
len 3000 westliche Firmen ver-
zeichnet sein; aber durch eine
Geldspende ist es möglich, von
dieser Liste gestrichen zu wer-
den. Eine britische Kosmetik-
Fabrik sandte einen Scheck von
2000 Dollar an das Boykottbüro
und erwarb die Löschung.

Die Leiter der regionalen Bü-
ros sind zumeist als Vertreter
der Arabischen Liga getarnt.
In Rom ist Dr. Abdel Said,
einer der Leiter der arabischen
Liga, gleichzeitig Informator des
Boykottbüros in Damaskus.

In Paris schlug Tahar Faraw-
an mit seinem Stab von acht
Technikern sein Hauptquartier
im Büro der arabischen Liga auf.
Sein offizieller Titel lautet:
„Wirtschaftlicher Berater der
ägyptischen Botschaft“.

Farawan verfügt über Verbin-
dungen zu den Wirtschaftskrei-
sen Frankreichs, er ist über jede
Neugründung von Handelsgesell-
schaften oder Industrien, die
Mitglieder des Verwaltungsrates
und der Direktion, ihre Re-
gionszugehörigkeit u. ihre evan-
tuellen wirtschaftlichen Bezie-
hungen zu Israel informiert.

Das Boykottbüro verfügt in
Frankreich und anderen westli-
chen Staaten über Agenten und
Spione, die in verschiedenen Un-
ternehmen, Fabriken, Transport-
gesellschaften, an Bahnhöfen,
Häfen, Flugplätzen tätig sind;
durch diese Beschäftigung haben
sie die Möglichkeit, den Trans-
port von Waren nach Israel und
deren Abreise zu registrieren
und dem Boykottbüro in Damas-
kus zum Kenntnis zu bringen.

Der arabische Boykott fügte
Israel wirtschaftlichen Schaden
zu, aber trotz des Krieges, die
wir für die Existenz unserer
Staates führen mussten, Mangel
an Wasser, und anderen Schwie-
rigkeiten gelang es uns im Lau-
fe der Jahre, die Landwirt-
schaft zu entwickeln - die neben
Deckung des Inlandsbedarfs auch
ihre Produkte ins Ausland expor-
tiert.

Sollte in den nächsten Jah-
ren die Entsalzung des Meer-
wassers verfügbar werden, so
können wir Flächen im Ne-
gew und Gail für die Landwirt-
schaft und Viehzucht erschließen
zu bieten.

Auch die Industrialisierung
schreitet fort. In den kommen-
den Jahren sollen zumeist in den
Entwicklungsländern zusätzliche
Industrie-Unternehmungen er-
baut werden - um Wäskim und
Neuwanderern Beschäftigung
zu bieten.

Martin Hass

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV	JERUSALEM
ALLENBY: The Sing BEN JEHUDA: Meme CINEMA ONE: Sleeper CINERAMA: Charly and a Half CHEN: Paper-Moon DEKEL: Blazing Saddles DRIVE IN: 7.15 The Wizard of Of. - 9.45 Tales from the Crypt ESTHER: The Exorcist GAT: American Graffiti GORDON: England Made Me HOD: Lepke LIMOR: The Exorcist MAXIM: My Darling Slave MOGRABI: For Pete's Sake OPHIR: Watch out, we are Mad ORDAN: The Godfather ORLY: Spies PARIS: Desperate Character PEER: The Marseille Contract TCHETEL: La planète sauvage STUDIO: La grande Bouffe TEL-AVIV: The Seven-Ups ZAFON: Deux Hommes dans la Ville	ARNON: Some Like it Hot CHEN: La Bonne Annee HABIRAH: Scorpion JERUSALEM: Charley Varrick ORGH: La Grande Bazar SEMDAR: Women in Love RON: Paper Moon ORNA: For Pete's Sake EDEN: Lepke EDISON: The Secret Diary of Women Prisoners MITCHELL: Charlie and a Half ORION: Brothers in Blood

RAMAT GAN:
KINO LILLY: 7.15 und 9.30
11. und letzte Woche: Serpico;
4.00 Uhr: Forest Trap.

POTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV
Jenny, nachts bis 23 Uhr:
George 28, Tel. 223721,
da Halevy 67, Tel. 612474.
sonst Gan und Umgebung:
stinky 41, Tel. 731874.
set Brak: Wie Ramat Gan.
nach Tikva: Finkler 2.
erzie u. Umgebung: Herzli-
sch.
stetia: Schaar Hagai 14,
22695.
in Ramat Balfour 9.
holom Trumpfidor 7.
set Schewar Herzl 42.
safa bis 21.00: Alja 44,
522062. - Ab 21.00 Uhr:
A. Tel. 512223, Kirjat Elie-
zer.

ARZTEDIENST
x. Bar Even, Spetststr. 6,
44328.
Jagan David Adom: Anzei-
hndienst T-A, Tel. 614333;
r 101 von 8 Uhr abends bis
für morgens.
Kupat Cholim „Maccabi“

RADIO UND FERNSEHEN

DIENSTAG, 15.10.
Nachrichten: jede Stunde.
Programme A:
8.10 Musikalische Locken-
stern - Prof. David Klavert-
stern Nr. 4 (Rudolf Serkin); Jan-
cock: Sinfonietta, Dirigent Claudio
Abado; 9.05 Eine Stunde mit
dem Fieschen Jörg Demos -
Werke von Bach, Mozart, Schu-
bert und Schumann; 10.05 Bal-
lettmusik von Komponisten des
20. Jahrhunderts: Hindemith, Mil-
hand und Kakekewski; 11.00
Volkstümliches Hebräisch; 11.15
und 12.15 Programm für Schu-
ler; 11.35 und 12.05 Lied und
Chanson; 12.35 Chorgesänge von
Mendelssohn, Elgar, Walton und
anderen; 13.05 Mittagskonzert -
Kathy Berberian (Gesang) und
Bruno Canino (Cembalo und
Klavier) - aus den Werken von
Monteverdi, Debussy, Strawinski,
Berio, Kurt Weill und Gershwin;
14.10 Für Mutter und Kind;
15.05 Radiowissen - Einfüh-
rung in die Astrophysik; 15.30
Literatur der Fragen und Ant-
worten; 15.50 Dr. Jehuda Mo-
rial: Aus der Hälakha; 16.10 El-
ne Minute Hebräisch; 16.11 Kon-
zert für die Jugend - „Die
Kraft der Musik“; 17.10 Jazz;
17.50 „Bojima“ - musikalische
Rätsel; 18.05 Für den Landwirt;
19.25 Leichte klassische Musik;
19.50 Rezension aus der Bibel;
20.15 Welt der Wissenschaft
(Wiederholung); 20.30 Stereo-
konzert des Jerusalemer Sym-
phonieorchesters (Tonbandauf-
nahmen) - Schostakowitsch,
Symphonie Nr. 1; Mendelssohn:
Konzert für Violine, Klavier und
Streichorchester; Mahler: „Das
Lied von der Erde“; 23.05

„Schweigen die Protestbewegun-
gen“ (Wiederholung); 00.10 Ein
kurzes Gedicht.

Programme B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20
Musikische Uhr; 6.59 Eine Mi-
nute Hebräisch; 7.35 Gesänge;
7.55 „Grüne Licht“; 8.15 Mor-
genkonzert; 10.05 Für die Haus-
frau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus;
12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chan-
sons und Neugierigkeiten; 14.10
Neue Schallplatten; 15.05 Orien-
talische Weisen (Wunscho-
programm); 15.52 Jüdische Brüche
und Begriffe; 16.10 Eine Minute
Hebräisch; 16.11 und 16.35 Aus-
ländische Chansons ins Hebrä-
ische übersetzt; 16.30 Rätselrouten
- in Fortsetzungen - mit
Schmuel Rosen; 17.10 Humor
und Satire; 18.05 Lieder über ein
Thema: 18.45 Täglicher Sport-
bericht; 21.05 „Unterlage“; 22.05
„Publikumsmeinung“ - Radio-
fonischer Hyde Park-Corner;
23.05 und 00.10 „Ich bin Dein
und Du bist mein“.

Sender B:
19.00 und 20.00 Nachrichten;
19.05 und 20.05 Melodie und
Gesang.

Mittwoch:
Nachrichten: jede Stunde; 6.05
und 7.05 Morgengymnastik; 8.05,
12.05, 17.05 und 00.05 Nach-
richtenjournal; 9.05 und 10.05
Grüsse mit einem Lied; 9.55
„Zweimal gut“ (Natan Dune-
witz); 10.05, 10.45 und 11.05
„Warm und schmeckhaft“; 10.30
„Ich und mein Lied“ (mit: Effi
Nezari); 10.55 Programm mit
Uri Sela; 11.55 Tamar schlägt
vor; 12.25 „Stein zur Mittags-
zeit“.

Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 In-
formationsfilm; 17.42 Naturfilm;
18.10 „Ich habe freie Zeit“;
Freizeitgestaltung; 18.25 Lieder
des Albafests; 18.30 bis 20.00
Programm und Nachrichten in
arabischer Sprache; 20.00 Erb-
gut - Gespräch über Bücher
mit Raw Adin Steinsaltz, Chaim
Sohar und Jankow Abu-Chen;
20.30 Mabat; 21.00 Mabat;
22.55 Tagesabschnitt, Nachrich-
ten.

er Di-
kret-
das
verste-
len der
re. ib-
omert,
Festset-
hichte
aufgabe
wird u.
Punkte
ab. Sie
Nicht-
zustand

4. 2.

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

מלחמת יום הכיפורים

חדשות
ישראלECHO
DES
TAGES

אזכרה — ומבט לעתיד

כששבעה אה הצעירה, כשהחלילי אהמור האוכרת בכל הארץ — האוכרת לכל אלו אשר הקריבו את חייהם למען קיום מדינתנו לפני שנה, אשכנז חוק הלורגש של חכם זמר אה חשיבות לא היה איש בננו אשר לא חשב לאחור, אשר לא זכר ידענו ברגע הזה שלא נשכח, לא את השמחת הקשות של מלחמת יום הכיפורים ולא את בנינו אשר נפלו, כל הארץ נהפכה לאוכרת אחת גדולה.

אלה, מיד לאחר מות שלנו חלבים קרובה, הענו נמצאים כעת בתקופה גורלית לחינו המדיני — גם כלטי חוק וגם כלפי פנים, לשם זה אין אנו רשאים להמשיך במואל חידוד אשר בשרש שנה ציון את מחלוקת חבורתנו, חיות ואין ספק שבפער האורס התקבל הצעה אשר בסורה חלבים ציצ המנהלים הערבים להוצאה — ואולי מאוחר יותר אפילו לנציגות כפרה בארצות האומות ה מאוחדות, זה מסכן בצחוק למחנה העליון מוכרי, שלנו להיות מוכנים ורעים לכל התפתחות.

זה כולל גם התפתחות שלום ובאותה המידה התפתחות לחידוש המלחמה, בזמן הערבים וזכות כל חכם בחיבתנו חיים לצדד קרובה — בתור אהם מאוחדת, בלי מלחמות יחידים וכל נסיון לרחק ירדתי!

ג. ב.

GEDENKEN — UND BLICK IN DIE ZUKUNFT

Als wir gestern vormittag die Sinenen hörten, als dieser Ton die Gedenkstunde einleitete, die im ganzen Lande die Gefallenen des Jom Kippur-Krieges, ein Jahr, dem jüdischen Kalender gemäss, nach Beendigung dieses Krieges, abgehalten wurden, da konnte man förmlich spüren, dass das ganze Volk, das in Zion wohnt, den Atem anhält. In diesem Augenblick gab es wohl keinen Menschen außer uns, der nicht nach rückwärts schaute, der sich nicht erinnerte, dem nicht das Empfinden des Gedankens mehr als lebendig wurde. Und wir wussten in diesem Moment, dass wir niemals vergessen werden, nicht die schweren Stunden dieses Krieges vor einem Jahre, und nicht unsere Söhne, die in diesem Kriege ihr Leben opfern mussten, damit wir überleben, damit unser Staat erhalten bleibe. Das ganze Land verstand sich in einen grossen Tempel, in welchem das Gedenken der Gefallenen geübt wurde.

Aber unmittelbar nach der Beendigung dieser Gedenkstunde hatten wir die Pflicht, die nationale Pflicht sogar, nach vorwärts zu blicken. Niemand wird ja bestreiten können, dass wir uns in einer der schicksalhaftesten Epochen unseres politischen Daseins befinden, und dass gilt ebenso nach aussen, wie nach innen hin. Aus diesem Grunde haben wir nicht das Recht uns noch weiterhin der tiefen Moral, den Depressionen hinzugeben, die seit einem Jahre, leider, unsere Gesellschaft in weissen Schichten kennzeich-

nen. Wir wissen schliesslich, dass die UNO beschlossen wird, einen Vertreter der arabischen Terroristen vor der diesjährigen Generalversammlung auftreten zu lassen, und dass, in Folge dieses Beschlusses, durchaus damit gerechnet werden kann, dass diese Mörder und Verbrecher eine ständige Repräsentanz in der Organisation der Vereinten Nationen erhalten werden. Natürlich bedeutet das einen ersten, stummen Sieg der Mächte der Unmoral, der Ungerechtigkeit. Für uns bedeutet das nichts anderes, als dass wir nach wie vor, und noch mehr als bisher, für jede Möglichkeit gerüstet sein müssen.

Dies schliesst den Weg zum Frieden ebenso ein, wie die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Friedensgespräche. Noch ist nichts entschieden, noch sind alle Pläne offen. Darüber sich klar zu sein und daher selbst zum Schluss zu kommen und alle Kraft, die in unserem Volke steht, in sich selbst zu schöpfen, ist das Gebot der Stunde. Im Gedenken an unsere Gefallenen und im Sinne des Lebensrechtes des ganzen Volkes Israel werden wir alles tun müssen, was in unseren Kräften steht, um nur noch nach vorwärts zu blicken, nach vorwärts zu marschieren. Dazu gehört natürlich die Einheit der Nation, ihre einheitliche Erkenntnis unseres augenblicklichen Altes — ob alle „Kriege der Juden“ und ohne alle Neigungen zu tiefsten Depressionen, in denen sich manche von uns geradezu mit Wonne ergötzen!

M. BIEL

Im Jahre 5735 werden weitaus mehr
Erdoel-Versuchsbohrungen stattfinden

Eine von Experten und Berichterstattern in Israel durchgeführte Untersuchung der bisherigen Erdölbohrungen im Lande, die als Reportage im israelischen Fernsehen gelangten war, führte zu einer absoluten Enttäuschung dieses ganzen Zweiges, und zwar in weit stärkerem Masse, als von den offiziellen Stellen zugestanden wurde. Man rechnet damit, dass der Rhythmus der Bohrungen in den nächsten drei

Jahren um viele hundert Prozent ansteigen wird. Allein im bevorstehenden Jahre dürften fast so viele Bohrungen durchgeführt werden, wie in den letzten zehn Jahren. Grund dafür sind die optimistischen Beurteilungen namhafter Geologen, welche in den letzten Monaten, einer nach dem anderen, dazu riefen, erhebliche Summen in solche Bohrungen zu investieren.

Entschädigung der Zitrusplanzer

Nach langen Verhandlungen, Protesten, Telegrammen an alle möglichen Staatsinstanzen, ist es im wesentlichen gelungen, die Paredessan durch staatliche Subventionen so zu stützen, dass sie auch in die lokale Industrie und den Binnenmarkt im Lande ihre Früchte liefern können, ohne echte Verluste zu erleiden.

So wurde vereinbart, dass die Landwirte für jede Tonne Zitrusfrüchte einhunderttausend israelische Schekel erhalten sollen, wobei die Industrie einhunderttausend Pfund zahlt.

Der Gedenktag für die Opfer des
Jom Kippur-Krieges

Die Gedenkstunde fand statt. Auf dem Herzl-Berg über Jerusalem gedachten die militärischen und die politischen Behörden des Staates Israel um 12.30 Uhr gestern an jener Gefallenen und Vermissten, die nicht mehr aufgefunden wurden konnten.

Um 10.30 Uhr sollten im ganzen Lande die Sirenen ertönen und die Gedenkstunde, am Tage — dem jüdischen Datum gemäss — der dem Jahrestag der Beendigung der Kämpfe des Jom Kippur-Krieges darstellte, einleiten. Die Sirenen ertönten nicht überall, irgendwas klappte nicht so wie es zu erwarten gewesen wäre. Dennoch war das ganze Volk auf diese Minute vorbereitet und reagierte genau demgemäss.

Auf allen Militärfriedhöfen Israels fanden die Gedenkstunde statt. Zahlreiche Familien hielten sich auf die Friedhöfe begeben — und nicht nur die Angehörigen der Gefallenen, sondern auch Menschen, die persönlich durch das eigene Schicksal nicht mit der Tragödie verbunden waren, um ihrer Solidarität mit den Trauernden lebendigen Ausdruck zu verleihen.

Ministerpräsident Jizchak Rabin erklärte, anlässlich des Gedenkstundes an die Gefallenen des Jom Kippur-Krieges, dass „unsere Feinde uns vielleicht einmal überraschen, aber bestimmt nicht besiegen können, was immer sie auch meinen mögen“. Auf allen Militärfriedhöfen wur-

de das El Male Rachamin gesagt und Militärabbinder sprachen Gedenkworte für die Gefallenen jenes Feldzuges, in dem Israel seine Selbständigkeit verteidigte.

Das Kabinett hatte dafür gesorgt, dass die Minister an den einzelnen Askarot im ganzen Lande einzeln teilnehmen und dort das Wort ergreifen. Zugleich waren Militäreinheiten und Militärabbinder sowie Kantoren auf allen Friedhöfen, auf denen es zu den Gedenkstunden kam, verteilt.

Die Fahnen waren auf allen offiziellen Gebäuden des Staates auf Halbmast. Das ganze Volk verharrte im Gedenken an jene, die ihr Leben gaben, damit der Staat Israel weiterleben könne.

Sturm um Dayans Unterschrift
für den Likud-Antrag

Schliesslich ist das meine Ansicht und der Inhalt dieses, was als Antrag des Likud an die Regierung, dahingehend, dass im Westufergebiet israelische Zivilverwaltung eingeführt werde, aufgesetzt werden kann, deckt sich durchaus mit meinen politischen Zielen in dieser Richtung“, erklärte der ehemalige Verteidigungsminister Mosche Dayan gestern — als Reaktion auf die stürmischen Entgegnungen, welche seine Unterzeichnung des Antrages fand. Dayan ist so, als ob er für ganz selbstverständlich hielt, dass derartige Ereignisse in Israel stattfinden.

Inzwischen hat das Generalsekretariat der Arbeitspartei mitgeteilt, dass „die ganze Angelegenheit untersucht werden wird, damit die Partei ihre Position erarbeiten könne. Dann wird es auch möglich sein, eine einheitliche Stellungnahme dazu herauszubringen“, wie Generalsekretär Sami selbst erklärte. Mehrere Abgeordnete haben gefordert, es sollten zuerst einmal dringende Beratungen der Knessetfraktion des Maarach, also des Arbeiterblocks, durchgeführt werden, um genau zu umreissen, ob überhaupt ein Mitglied der Fraktion das Recht haben könne, einen offiziellen Antrag der Opposition zu unterschreiben, ohne von dieser Absicht vorher die leitenden Per-

sönlichkeiten der Fraktion und der Partei zu informieren.

Innerhalb des gesamten Arbeiterblocks hat dieser Schritt Dayans unzufolge einen Sturm hervorgerufen, wie er kaum jemals grösser beobachtet worden ist. Im allgemeinen sehr gut informierte Kreise in Jerusalem sind der Ansicht, dass der ganze Fall der Einheit der Arbeitspartei sehr schaden wird. Inzwischen haben sich, wie in Tel Aviv zu erfahren war, weitere Kreise der Liberalen Partei, die dem Likud angehört — und die ebenfalls gegen die Ansetzung im Westufergebiet und die Etablierung einer israelischen Zivilverwaltung in dieser Zone Stellung nehmen, sowohl an ihre Parteiführung gewandt, um Protest einzulegen, als auch mit Kreisen der Arbeitspartei, die derselben Ansicht sind, in Verbindung gesetzt, um eine einheitliche Front „gegen die nationalistiche Beherschung der politischen Szenerie des Landes“ zu bilden, wie Sprecher dieser Gruppe erklärte. Auch im Likud könnte es bei dieser ganzen Frage zu starken Rissen im Gefüge der Einheit kommen.

Grosser offizieller Optimismus
für israelischen Landwirtschaftsexport

Mit ausserordentlicher Befriedigung haben die zuständigen Import- und Pflanzerkreise im Lande die Ziffern zur Kenntnis genommen, die vom israelischen Handels- und Industrieministerium in bezug auf die Tatsache, dass die israelische Landwirtschaft eine der wenigen, sich völlig selbst erhaltenden Branchen der israelischen Wirtschaft ist, veröffentlicht worden waren.

Einer Gesamtausfuhr von Landwirtschaftsprodukten in Höhe von zweihundertundneunzig Millionen Dollar stand bei Beendigung des jüdischen Jahres 5734, Mitte September 1974, ein Import in Höhe von zweihundertundzweiundzwanzig Millionen Dollar — hauptsächlich

aus Getreide und Reis — gegenüber.

Zugleich wurde gestern bekannt, dass in der jetzt beginnenden Zitrus Saison eine völlig neue Methode des Verkaufes israelischer Früchte in Westeuropäische eingeführt werden soll, durch welche es erreicht werden kann, vor allem in den kleinen und Mittelskäden der westeuropäischen Länder mehr an diesen Früchten abzusetzen, als das bisher der Fall gewesen war. In dieser Hinsicht wurde auch mitgeteilt, dass in diesem Jahre die Anbaufäche für Zitrusfrüchte in Israel um zehn Prozent gesenkt werden soll — durch die jetzigen modernen Methoden wird die Ernte deshalb nicht geringer sein, sondern zweifellos über der letzten Ernte liegen.

aus dem Lande

Dass Israel und Jordanien, sobald Frieden herrschen wird, gemeinsam einen einzigen Flughafen für Elot und Akaba unterhalten können — meinte Verkehrsminister Gad Jakob bei der Eröffnung des internationalen Verbandes der Luftfahrtsklubs im Diplomathotel in Jerusalem.

Wintergemüse aus dem Jordantal und dem Landesinneren soll in der bevorstehenden Saison in weit erhöhtem Masse vor allem nach Europa geliefert werden. Diesbezügliche Abschlüsse wurden mit den EG-Ländern und der Schweiz getätigt. Es ist anzunehmen, dass der grösste

Teil dieser Lieferungen auf dem Luftwege nach Europa gehen wird, sowohl durch Israels El Al, als auch durch drei andere europäische Luftlinien, mit denen man in dieser Hinsicht Abkommen getroffen hat.

Für eine viertel Milliarde Dollar Lebensmittelüberschüsse will Israel von den Vereinigten Staaten für das Jahr 1975 zugesagt erhalten. Allerdings ist die Gesamtlieferung dieser Lebensmittelüberschüsse aus den Vereinigten Staaten für das Jahr 1974 noch keineswegs abgewickelt, aber die Verhandlungen für den nächsten Vertrag werden bereits geführt.

EL AL-PILOTEN DROHEN
WEITERHIN MIT STREIK

Sollten ihnen ihre Sondergehälter, bei geringfügiger Steuerzahlung, so wie bisher und mit Nennungen, nicht bestätigt werden, wollen die Piloten der israelischen Fluggesellschaft „El Al“ einen Streik wagen, der den Staat Israel wieder einmal von der Welt abschneiden würde. Die Verhandlungen mit dem Fluggesellschaftspersonal der israelischen Luftfahrtlinie gehen seit einigen Wochen vor sich und Sprecher der Fluggesellschaft erklärten gestern, sie hoffen, es werde gelingen, einen Streik zu verhindern und dafür zu sorgen, dass es zu einem Streik komme, der dem Staat Israel nur einen geringen Schaden zufügen würde. Die Piloten haben zehn Tage als Termin genannt, innerhalb dessen die Frage einer „vernünftigen Lösung“ angeführt werden müsse.

NATAD-DOLLAR FIEL

Um sechs Agorot fiel gestern der Natad-Dollar an der Tel-Aviv-Börse, vor allem durch starke Verkäufe auf Grund des in den letzten Tagen erreichten guten Kurses. Er stand bei Börsenschluss bei 4.76. In der Lilienblumstrasse stieg der Dollar weiter an und erreichte gestern 5. Der Umsatz an Natadollars machte während des gestrigen Tages 214.000 Dollar aus.

Die Aktienkurse waren verschiedenartig, es gab Steigerungen und Verluste. Bei den Wertpapieren setzte sich eine ziemlich feste Tendenz durch.

HOHE STEUEREINNAHMEN IM MONAT SEPTEMBER 74 Die Steuereinnahmen des Staates waren im letzten Monat September besonders hoch, wie gestern in Jerusalem bekannt wurde. In diesem Monat gingen 1.85 Milliarden IL ein. In den ersten neun Monaten des Jahres 1974 nahm die Staatskasse von der Einkommenssteuer, 9,5

Milliarden IL ein, mehr als im Vorjahre zu verzeichnen war.

REGIERUNGSGREMIUM FÜR INVESTITIONEN IM BESITZTEN GEMALT Den Arbeitsbereich liegt ein Vorschlag vor, staatliches Grundland zu verkaufen, das die Kontrolle über Investitionen in den besetzten Gebieten übernehmen soll.

Dieser Vorschlag ist wahrscheinlich die Folge der Umwälzung bei vielen israelischen Investoren in diesem Bereich, nachdem die politischen Bedingungen es mit sich bringen, dass Israel Gebiete in denen derartige Investitionen vorgenommen werden

aus dem Kurszettel der Tel-Aviv Böse

	13.10.1974
EL AL	140
EL AL A	140
EL AL B	140
EL AL C	140
EL AL D	140
EL AL E	140
EL AL F	140
EL AL G	140
EL AL H	140
EL AL I	140
EL AL J	140
EL AL K	140
EL AL L	140
EL AL M	140
EL AL N	140
EL AL O	140
EL AL P	140
EL AL Q	140
EL AL R	140
EL AL S	140
EL AL T	140
EL AL U	140
EL AL V	140
EL AL W	140
EL AL X	140
EL AL Y	140
EL AL Z	140

ARTIKEL-MARKT Omar El-Hachem und andere reg. L.L.D.C. Bankholding Ltd. ord. Bank Leumi A.A. ord. Bank Leumi B.A. ord. Bank Leumi C.A. ord. Bank Leumi D.A. ord. Bank Leumi E.A. ord. Bank Leumi F.A. ord. Bank Leumi G.A. ord. Bank Leumi H.A. ord. Bank Leumi I.A. ord. Bank Leumi J.A. ord. Bank Leumi K.A. ord. Bank Leumi L.A. ord. Bank Leumi M.A. ord. Bank Leumi N.A. ord. Bank Leumi O.A. ord. Bank Leumi P.A. ord. Bank Leumi Q.A. ord. Bank Leumi R.A. ord. Bank Leumi S.A. ord. Bank Leumi T.A. ord. Bank Leumi U.A. ord. Bank Leumi V.A. ord. Bank Leumi W.A. ord. Bank Leumi X.A. ord. Bank Leumi Y.A. ord. Bank Leumi Z.A. ord.

TRAUERFEIER FÜR
Scharon in Jerusalem

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Israel Bank

Ohne Oblige
K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs
Test
schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 239 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nachdruck Tel-Aviv: Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakevi St. 52
Redaktion: Tel. 30014